se Schlehen / oder runde Pfläumlein / wilde Aepffel / Birn / Wacholder/ Schieß-Beer ꝛc. Wie denn die Wälder in Teutschland mehr Sorten als andere Provincien Europæ herfürbringen / wohin auch der Lerchenbaum / Taxbaum/ Spindelbaum/ Zirn-Nuß-Baum Nuß-baum und andere zu ziehen / ohne was unterschiedene Sorten derer Haselstauden und andern geringen Puschwercks sind.

§. 13. Unter diesen wilden Laub-Bäumen wachsen die Aschen/ die Linden/ die Ilmen/ der Castanien-Baum/ der Ahorn/ der wilde Kirschbaum/ die Aspe ziemlich schnell und eher auf/ als die andern Geschlechter/ tragen auch viel Holtz / und Aeste / daß in 20. Jahren ein ziemlicher Stamm daraus wird / bevorab aber die Pappel- und alle andere grosse Sorten der Weiden-Bäume: Ingleichen die Erle/ Bircke und Haßel-Stauden wachsen sehr geschwind auf/ daß sie zu allerhand Gebrauch und Feuer-Holtz in wenig Jahren dienen. Die Erle und Weide aber/ wollen an feuchten/ morastigen Orten/ oder an Flüssen und Bächen gepflantzet seyn/ da sie ihr bestes Fortkommen haben; hingegen wo sie treuge stehen/ da ist vor sie ein schlechter Wachsthum. Denn gleichwie Kräuter und andere Gewächse in einer Landes-Art besser als in der andern bekleiben; Also wachsen auch die wilden Bäume in einer Gegend schneller / stärcker, dauerhafftiger und höher als in der andern. An vielen Orten in West-Indien soll das Holtz so schnell wachsen / daß ein von Saamen erzeugter Baum in 1. Jahr den Menschen bedecken/ und genugsamen Schatten geben kan. Insgemein wächset das weiche Holtz geschwinder / denn das harte / und welches unter diesen einen grossen Kern oder Marck in Mittel der Wurtzel/ des Stamms und Aeste hat / noch schneller als das andere / dann das viele Marck / kan auch viel Feuchtigkeit und Nahrung an sich ziehen / und dem Stamm mittheilen.

§. 14. Von solchen wilden Bäumen in specie wird/ geliebtes GOtt unten in den andern oder sonderbaren Theil gehandelt/ und diese materie etwas weitläufftiger und ausführlicher wiederhohlet werden. Nur dieses wollen wir bey den wilden Bäumen annoch allhier gedencken/ daß die Natur ihnen was sonderliches oder eine prærogativ vor denen zahmen gegönnet/ denn sie insgemein viel höher / dicker/ stärcker und beständiger wachsen/ und so ansehnlich daher stehen / dergleichen man bey den zahmen oder Obst-Bäumen nicht leichte sehen wird. So ist auch nicht zuübergehen/ daß das meiste wilde Holtz von sich selber / durch die Krafft der Erde/ so ihr die Göttliche Allmacht diesfalls eingepflantzet/ herfür wächset / zumahl an Orten / wo es von Menschen und Vieh an seinem